

Dezernat Jugend und Soziales

Die Sozialen Dienste sind jetzt wieder nahe beim Haus des Landkreises

Auf den vielen sozialen Arbeits- und Leistungsfeldern des Landratsamts war die Corona-Pandemie spürbar und hatte ihre Auswirkungen auf den Arbeitsalltag. Das zieht sich wie ein roter Faden durch die Themen auf den folgenden Seiten. Außerdem haben die sozialen Dienste des Landratsamts nun ein neues Gebäude bezogen, direkt neben dem Landratsamtsgebäude in Ulm.

Das große Projekt „Umzug des Dezernats 4“ wurde Ende April dieses Jahres erfolgreich abgeschlossen. Die detaillierte Planung begann im September 2019. Mit einer der größten Herausforderungen war es dabei, die umfangreiche Registratur schnell

und zuverlässig umziehen zu lassen. Der Archivumzug ging dann innerhalb von sieben Tagen über die Bühne. Der Büroumzug erfolgte an drei Wochentagen.

Am 4. Mai konnten die rund 180 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Dezernates Jugend und Soziales ihre Arbeit im neuen „Gebäude B“ der Kreisverwaltung in der Schillerstraße aufnehmen. Statt ehemals auf vier Etagen mit 121 Zimmern sind die sechs Fachdienste nun auf sieben Stockwerke in 175 Büros verteilt.

Gefordert war vor allem auch das Verwaltungssekretariat. Es sorgte organisatorisch für einen möglichst reibungslosen Ablauf des Umzugs des Dezernats in

die Schillerstraße. Beim Umzug vom Akten-Archiv war fast das ganze Team involviert.



Das Dezernat Jugend und Soziales – Jetzt im Neubau beim Landratsamt

Allgemeiner Sozialer Dienst - Arbeiten während der Corona-Pandemie

Der Allgemeine Soziale Dienst (ASD) ist Ansprechpartner für alle Bevölkerungs- und Altersgruppen in Krisensituationen. Vom Gesetzgeber ist ihm eine Garantenstellung übertragen worden. Deshalb führt der ASD in Einzelfällen auch Inobhutnahmen durch, um Kinder zu schützen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ASD setzen familienunterstützende Maßnahmen mit nachhaltiger Wirkung nach eingehender Prüfung (Bedarfsklärung) ein. Die Hilfen werden gemeinsam mit Jugendhilfeanbietern und der betroffenen Familie ausgewählt, gestaltet und gesteuert.

Die Arbeit des ASD wurde in Zeiten der Pandemie als systemrelevant eingestuft und ein Krisenplan zur Aufrechterhal-

tung des Dienstes entwickelt. Während des Lockdowns und den damit verbundenen Einschränkungen zeigte sich die Herausforderung, im persönlichen Kontakt mit den Kunden zu bleiben. Dies gelang durch verstärkte Telefon- und Mailkontakte in den meisten Fällen. Die gesetzliche Verpflichtung im Kinderschutz konnte mit den Sicherheitsmaßnahmen und unter Einhaltung der Hygienevorgaben und der vorgeschriebenen Handlungsanweisungen erfüllt werden.

Die Einschränkungen im regulären Dienstbetrieb erforderten ein hohes Maß an Flexibilität im Umgang mit den Kunden und deren Emotionen. Wichtig war hierbei im ständigen Austausch mit ihnen und den Kooperationspartnern

des ASD zu bleiben. Gute Erfahrungen können aus der Möglichkeit der Telefonkonferenz mitgenommen werden, auch wenn Videotelefonie noch fehlt. Auch in Zukunft können manche Dienstreisen entfallen und es zeigt sich eine Zeitersparnis.

Die Kundinnen und Kunden zeigten sich jedenfalls positiv überrascht, dass der ASD auch während des strengen Lockdowns im Frühjahr intensiv Kontakt hielt und weiter unkompliziert seine Hilfen aufrechterhalten hat. Nach der Lockerung im Frühsommer bekam auch der Arbeitsalltag des ASD wieder mehr Möglichkeiten des Kontakts, um wichtige Bedarfsklärungen, Krisengespräche und Hausbesuche unter Einhaltung des Hygienekonzeptes durchzuführen.